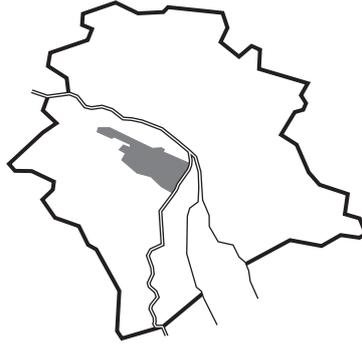


Aussersihl (AS)

Kreis 4, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

ISOS
Ortsbilder®

Ehemaliges Arbeiterwohnquartier im Anschluss an die Innenstadt mit Blockrand auf engem Strassenraster. Langstrasse als wichtige Querachse. In der Hard ausserhalb des Gleisbogens Wohnkolonien der Zwischenkriegszeit und Hochhäuser der Hochkonjunktur als vertikale Akzente. Sihlfront mit Kaserne.



Flugbild Simon Vogt 2014, © Kantonsarchäologie Zürich

Aussersihl (AS)

Kreis 4, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich



1 Stauffacher, Turm der Kirche St. Jakob, 1899–1901



2 Kaserne, 1873–75



3 Werdgut, Kirche St. Peter und Paul



4 Badener-/Zweierstrasse, im Spickel Gerätehaus, 1917, dahinter altes Gemeindehaus, 1820



5 Helvetiaplatz, Amtshaus, 1963, Volkshaus, 1907–10



6 Bäckeranlage, 1900/01, Umgestaltung, 1937/38/2004



7 Langstrasse, Kreuzung Hohlstrasse, Blick nach Norden

Aussersihl (AS)

Kreis 4, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich



8 Bullingerplatz, ref. Kirche, Glockenturm von 1956, Kirchgemeindehaus, 1925/30, Wohnkolonie Sihlfeld, 1928/29



9 Bullingerhof mit öffentlichem Park, 1931, im Hintergrund Hardautürme, 1976/78



10 Lochergut, 1965/66



11 Feld-/Anwandstrasse, historische Blockrandbebauung, um 1900



12 Albisriederplatz, Tramwarte Halle von 1954/88



13 Schlachthof, 1903-09



14 Morgarten-IV, Conzettstrasse, 1938

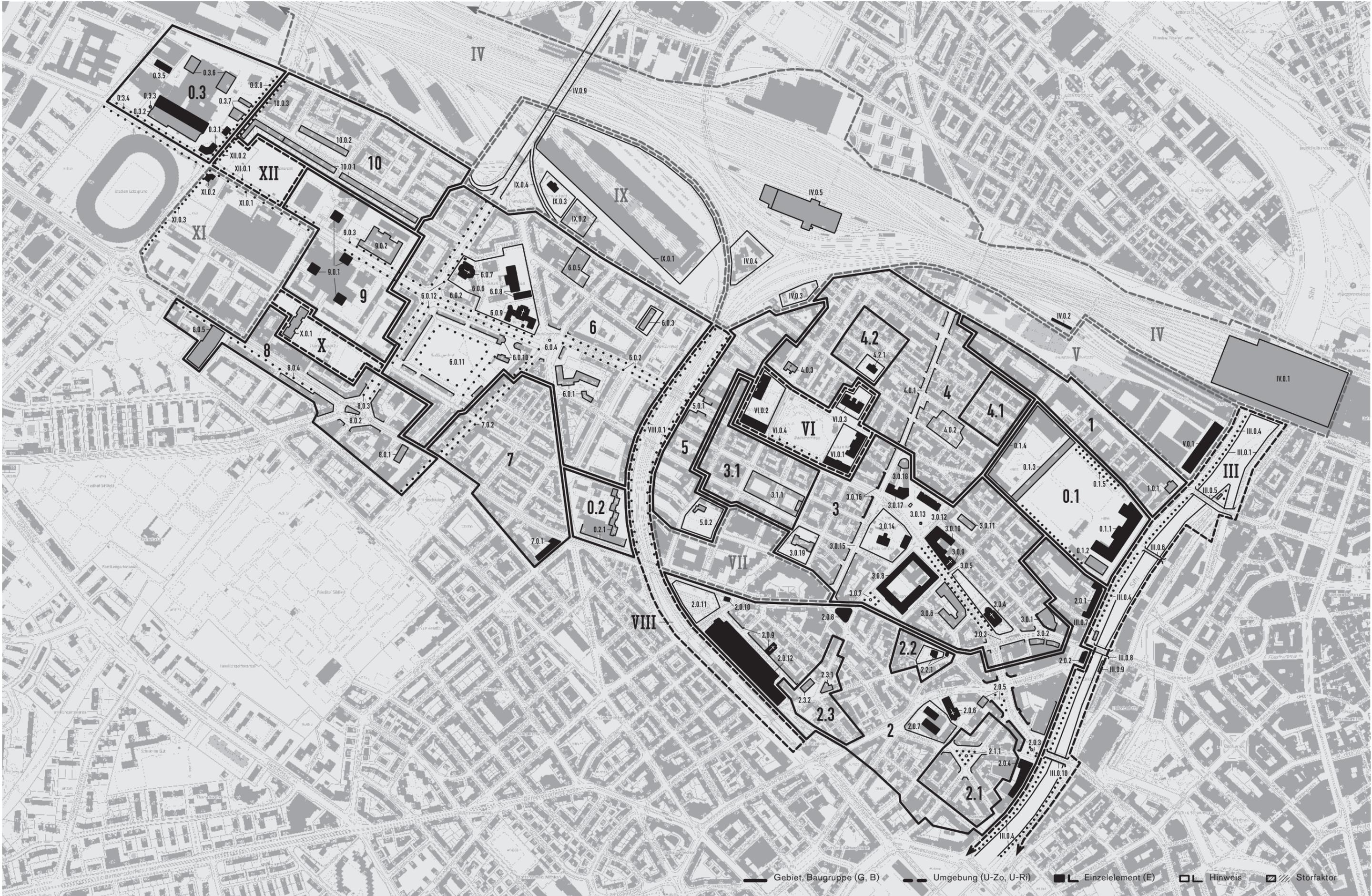


15 Tram-/Busdepot, 1939/49



Plangrundlage: Swiss Map Raster 25, Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BM150232)

Plangrundlage: Übersichtsplan der Stadt Zürich 1:5 000. Reproduziert mit Bewilligung vom Amt für Raumentwicklung



— Gebiet, Baugruppe (G, B) - - - - - Umgebung (U-Zo, U-Ri) ■ Einzellement (E) □ Hinweis ▨ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Lager-/Militärstrasse: geschlossene Bebauung von mehrheitlich fünf- bis sechsgeschossigen Geschäfts- und Schulhäusern an der Lagerstrasse, bildet südliche Begrenzung der neuen Europaallee, 2. H. 20./A. 21. Jh.; an der Militärstrasse einige nebeneinandergereihte ältere Wohn-/Gewerbehäuser als Restbestand der ursprünglichen Quartierbebauung, E. 19. Jh.; kleine Grünfläche vor Berufsschulhaus	C	/		/	C			
	1.0.1	Geschäftshaus Clipper mit gleichnamigem Restaurant, gegliederter Baukörper mit Rasterfassade, schwebend wirkendem Flugdach und seitlichem Turmerker, 1951; Teil der Sihlfront und zusammen mit Sihlpost der Auftakt zur Lagerstrasse mit der neuen Europaallee						o		
G	2	Werd: Citybereich mit Sihlfront, grossvolumige Geschäftshäuser im Anschluss an die Sihlbrücke, 2. H. 20./A. 21. Jh.; Blockrandbebauung an sternförmigem Strassennetz mit vorwiegend fünfgeschossigen Wohn- und Geschäftshäusern sowie ehem. Fabrikbauten, v. a. E. 19./1. D. 20. Jh., die meisten Strassen mit Laubbaumreihen; beidseits der Zweierstrasse und Kalkbreite durchmischte, eher kleinteilige Bebauung aus drei- und viergeschossigen Wohnhäusern, 3. D. 19./A. 20. Jh., viele Wohn-/Geschäftshäuser nach 1950	BC	X	/	X	C			3,4,14,15
E	2.0.1	Repräsentative Geschäftshauszeile mit ausgeprägten Sockelgeschossen, reich dekorierten Fassaden und Erkern, 4. V. 19. Jh.; prägnanter und neben der Kaserne ältester Teil der Sihlfront				X	A			
E	2.0.2	Brückenkopf mit Restaurant Helvetia, zwei zusammengebaute, in den Sihlraum ragende historistische Häuser, 3. D. 19. Jh.; Teil des Tors zu Aussersihl				X	A			
E	2.0.3	Ernst-Nobs-Platz, von qualitätsvollen Geschäftshäusern gefasster Platzraum, kleine Parkanlage mit Brunnen und Laubbäumen, am Kopf der Stauffacherbrücke				X	A	o		
E	2.0.4	Repräsentative Geschäftshäuser am Stauffacherquai, L-förmiger Komplex im Jugendstil und Doppelhaus im Reformstil, 1906–13; eindrücklicher Teil der Sihlfront				X	A			
E	2.0.5	Werdplatz, begrenzt von mehrheitlich qualitätsvollen Geschäftshäusern, v. a. 1930/50er-Jahre, zudem Hochhaus der 1970er-Jahre, gepflästerte Platzanlage mit Kastanienbäumen und Arbeiterskulptur «Grosser Prometheus» sowie quadratischem Brunnen mit Wassersäule				X	A	o		
E	2.0.6	Kath. Kirche St. Peter und Paul, neugotischer Saalbau mit Frontturm, 1874/95; erste kath. Kirche in Zürich nach der Reformation und Solitär innerhalb der Blockrandbebauung				X	A			3
E	2.0.7	Geschäftshauskomplex Werdgut, geprägt durch zwei zueinander verschobene Scheibenhochhäuser mit blauen Glas-/Aluminiumfassaden auf niedrigem Sockel, 1974; bewusste Kontrastierung zur anschliessenden Blockrandbebauung und zur Kirche				X	A	o		3
E	2.0.8	Ehem. Cinema Plaza, angerundeter Baukörper mit Flachdach in Strassendreieck, 1923, erstes grosses Lichtspielhaus Zürichs				X	A			
E	2.0.9	Elisabethenstrasse, fünfgeschossige Häuserzeile mit integrierter Elisabethen-Kirche in Heimatstilformen, betonte Sockelgeschosse, 1. V. 20. Jh.				X	A	o		
E	2.0.10	Ehem. Restaurant Rosengarten, schlichter verputzter Satteldachbau, 1841; Relikt der vorstädtischen Bebauung an der Badenerstrasse und augenfälliger Kontrast zu den grossvolumigen Wohn- und Geschäftshäusern				X	A			
	2.0.11	Überbauung Kalkbreite, gross dimensionierte Wohnüberbauung über den Tramgleisen, 2013/14; neuer Akzent am Bahneinschnitt						o		
E	2.0.12	Tramdepot und Trolleybusgarage, mächtiges Verwaltungs- und Wohngebäude mit Mansardwalmdach im Heimatstil, 1915, angebaute Remisenanlage, langer Stahlskelettbau in transparenter Glasarchitektur, gegliedert durch höhenversetzte Flachdächer, 1939/49				X	A			15

Aussersihl (AS)

Kreis 4, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	2.1	Hallwylquartier: sternförmige Anlage nach Plan von 1892, fünfgeschossige Blockrandbebauung mit integrierten Fabrikbauten, mehrheitlich polychromer Sichtbackstein mit reicher Ornamentierung, 1890er-Jahre, wenige Ersatzbauten, intaktester Teil des Gebiets und eine der ersten verdichteten Überbauungen nach der Eingemeindung	AB	×	×	×	A			
	2.1.1	Hallwylplatz, dreieckiger Platz mit Laubbäumen, polygonalem Gerätepavillon und in den Boden eingelassenem, rundem Brunnenbecken, begrenzt von Wohnhäusern mit Läden; zentraler kleiner Quartiergrünraum						o		
B	2.2	Bereich um altes Schul- und Gemeindehaus: schlichte zwei- bis viergeschossige Wohnhäuser von 1860–80 und reich instrumentierte fünfgeschossige Zeilen von Mietshäusern, 1890er-Jahre; Relikt der vorstädtischen Bebauung an der Badenerstrasse	AB	/	/	×	A			4
E	2.2.1	Schul- und Gemeindehaus in kleiner Parkanlage mit Ahornbäumen und Birken, ältestes Gebäude Aussersihls, 1820, die Strassenverzweigung markierender, kleiner Heimatstilbau mit Mansarddach, Gerätehaus mit Pissoir, 1917				×	A	o		4
B	2.3	Kreuzungsbereich Anker-/Zweier-/Freyastrasse: dicht gereichte, vier- bis fünfgeschossige Wohnhäuser, E. 19./A. 20. Jh.; Platzbildung in der Strassenverzweigung; Häuser an der Freyastrasse als prägende Begrenzung zum Platz am Bahnhof Wiedikon	AB	/	/	/	B			
	2.3.1	Wohn-/Geschäftshaus, markanter Historismusbau in polychromem Backstein, 1897; betont Strassenverzweigung mit auffälligem Erker						o		
	2.3.2	Geschäftshaus Ankerhof, sechsgeschossiger, kubischer Betonskelettbau der Nachkriegsmoderne, 1956; prägendes Volumen am kleinen Platz						o		
G	3	Langstrassenquartier, südlicher Teil: Zentrum beim grossräumigen Helvetiaplatz mit vielen öffentlichen Bauten, von Stauffacherstrasse mit Allee durchquert; gut erhaltene, vier- bis fünfgeschossige Blockrandbebauungen auf rechtwinkligem Raster, z. T. reich gestaltete Mehrfamilienhäuser, verschiedene Ergänzungsbauten um 1930 und 1950, Struktur teilweise beeinträchtigt durch zurückgesetzte Lage einiger Neubauten, E. 20./A. 21. Jh.	AB	×	×	×	B			1,5,11
E	3.0.1	Z-Haus, Geschäftsgebäude mit gerundeter Fassade, 1932, wichtiger Vertreter des Neuen Bauens in Zürich				×	A	o		
	3.0.2	Zwei monumentalisierende Geschäftshäuser mit aufwendig gestalteten Natursteinfassaden, 1906/09, heute verbunden durch neueren Eingangstrakt; den Bereich um den Stauffacher prägend						o		
	3.0.3	Stauffacher, platzartige Erweiterung an der Badenerstrasse mit Tramhaltestelle, gefasst von Geschäftshäusern und dominiert von der St. Jakobskirche						o		1
E	3.0.4	Ref. Kirche St. Jakob, mächtiger Neurenaissancebau, Eingangsfront flankiert von Turm mit eigenwilligem Spitzhelm, 1899–1901, kleine Parkanlage mit Bäumen anstelle des ehem. Friedhofs				×	A	o		1,5
	3.0.5	Kastanienreihen beidseits der Stauffacherstrasse, kleine Parkanlage vor Bezirksgebäude						o		
	3.0.6	Geschäftshaus Apollo, grosser Komplex mit elegant geschwungener Fassade aus Metall und Glas, 1991, anstelle des Grosskinos Apollo von 1928; rückwärtig voluminöser Altersheimbau						o		
	3.0.7	Kleiner, dreieckiger Platz mit Bäumen vor der Eingangsfront des Bezirksgerichts sowie muschelförmiger Brunnen mit Widderköpfen						o		
E	3.0.8	Bezirksgebäude, mächtiger Komplex im Heimatstil, 1914–16, repräsentative Eingangsfronten zur Badener- und Stauffacherstrasse				×	A			
E	3.0.9	Methodistenkirche, grosser Eckbau in barockisierendem Heimatstil, 1909, an Volkshaus angebautes Wohnhaus mit Saal				×	A			5

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
E	3.0.10	Volkshaus, mit öffentlichen Bädern, Restaurants, Sälen, 1907–10, erw. 1927/28, markanter Hauptbau im Heimatstil, Fassade mit mächtigem Krüppelwalmdach zum Helvetiaplatz, runder Treppenturm zur Stauffacherstrasse				×	A			5
	3.0.11	Hinterhoffabrik in Sichtbackstein mit Krüppelwalmdach und Hochkamin, 1896; eines der letzten, ursprünglich verbreiteten Beispiele in Aussersihl						o		
E	3.0.12	Amtshaus Helvetiaplatz, ehem. Zürcher Sozialdepartement, mächtiger, horizontal durch Fensterbänder gegliederter Betonkubus über Säulensockel, 1963; prägendes Volumen am grossen Platz				×	A			5
	3.0.13	Helvetiaplatz, zentraler, mit Granitplatten besetzter Quartier- und Marktplatz sowie Versammlungsort mit Denkmal der Arbeit, gestaltet mit Quellwasserbrunnen; einer der grössten Plätze der Stadt						o		5
E	3.0.14	Kanzleianlage, Schulhaus Kanzlei, spätklassiz. Baukubus mit Satteldach, 1863, mit Turnhalle im Stil der Neurenaissance, 1883, von Bäumen umgebener Pausenplatz, heute Quartiertreffpunkt				×	A	o		
	3.0.15	Langstrasse (auch 4.0.1), von mehrheitlich schmalen Häusern mit Läden und Gaststätten und einigen strukturfremden Geschäftshäusern begrenzter Strassenraum, zur Kanzleianlage und zum Helvetiaplatz geöffnet, geradlinige Verbindung zum Stadtteil Industrie						o		
E	3.0.16	Stättliche Eckbauten an der Langstrasse, bilden mit ihren Fassaden den räumlichen Abschluss des Helvetiaplatzes				×	A			
E	3.0.17	Ehem. Post- und Bankgebäude, dreiteiliger Komplex mit repräsentativen Fassaden im Neubarock, gegliedert durch Risalite und turmartige Aufbauten, 1904–07; wichtiges Volumen am Helvetiaplatz und an der Langstrasse				×	A			
	3.0.18	Geschäftshaus Kollerhof, markanter gerundeter Eckbau mit durchgehenden Fensterbändern im Stil des Neuen Bauens, 1931						o		
	3.0.19	Schulhaus Wengi, auf baumbestandenen Pausenplatz, monumentales Grossschulhaus im Stil der Neugotik, 1906 als Mietschulhaus privat erbaut, seit 1922 städtisch, purifiziert						o		
B	3.1	Wohngevierte zwischen Stauffacher- und Kanzleistrasse sowie Hauszeile an der Pflanzschulstrasse: mehrheitlich aufwendig gestaltete, fünfgeschossige Blockrandbebauungen auf grosszügigem orthogonalen Raster, E. 19./1. V. 20. Jh.; wertvolle Beispiele der geschlossenen Bebauungsstruktur in unterschiedlicher Gestalt	AB	×	/	×	A			11
	3.1.1	Wohnkolonie, Blockrandbebauungen in einheitlicher, schlichter Formensprache, 1925, Ersatzbau mit wichtigen Balkonen, 1977						o		
G	4	Langstrassenquartier, nördlicher Teil: ehem. Arbeiter- und Gewerbeviertel, auf annähernd rechtwinkligem Strassenraster; mehrheitlich Blockrandbebauungen mit vier- bis fünfgeschossigen Mehrfamilienhäusern, v. a. E. 19./A. 20. Jh., teils Gevierte mit noch offener, älterer Bebauung von dreigeschossigen Baumeisterhäusern, 2. H. 19. Jh., viele Geschäftshäuser, 2. H. 20. Jh.; Vergnügungszentrum und Ausgehmeile	BC	×	/	×	C			7
	4.0.1	Langstrasse (auch 3.0.15), eng von mehrheitlich schmalen Häusern mit Läden und Gaststätten begrenzter Strassenabschnitt, geradlinige Verbindung zum Stadtteil Industrie						o		7
	4.0.2	Arbeiter- und Handwerkerhäuser zwischen Diener- und Brauerstrasse, frei stehende, dreigeschossige Satteldachhäuser mit ausgeprägten Quergiebeln, 1860–90; Rest der Erstbebauung						o		
	4.0.3	Missione Cattolica, Kirche Don Bosco der italienischen Gemeinde, fast fensterloser Saalbau mit leicht gewölbtem Dach, 1951/52, in markanter Eckposition						o		

Aussersihl (AS)

Kreis 4, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	4.1	Gevierte beidseits der Zwinglistrasse: Blockrandbebauung mit vier- bis fünfgeschossigen Wohnhäusern, an der Dienerstrasse auch offene Bauweise, in den Innenhöfen Gewerbebauten, E. 19./A. 20. Jh.; charakteristisches Beispiel der Quartiersbebauung	B	×	×	✓	B			
B	4.2	Quartier zwischen Magnus- und Brauerstrasse: engmaschige Blockrandbebauung, zwei bis drei Geschosse über ausgeprägten Sockelgeschossen, oft mit Läden und Kleingewerben, in den Eckbauten auch Restaurants, enge Innenhöfe, 1890er-Jahre; intaktes Beispiel der alten Quartierbebauung	AB	×	×	✓	A			
E	4.2.1	Schulhaus Brauerstrasse, Typus spätklassiz. Landschulhaus, 1881, in Areal mit wertvollem Baumbestand				×	A	o		
G	5	Wohnbebauungen im Gleisbogen: Fortsetzung der angrenzenden Blockrandbebauung sowie offene Bebauung mit parallelen Häuserzeilen, vier- bis fünfgeschossige Massivbauten mit zurückhaltender Fassadengestaltung, z. T. vorkragende Balkone, 1920/30er-Jahre, erstellt nach Tieferlegung der Bahnlinie	AB	×	✓	✓	B			
	5.0.1	Torsituation an der Brücke über den Bahneinschnitt mit Hotel Greulich, Eckbau mit gerundeter Fassade, 2002–05, sowie Mehrfamilienhaus mit abgestufter Ecke; beide integriert in Blockrandbebauungen						o		
	5.0.2	Spielwiese, von Hecken und Bäumen umgeben, mit kleinem Gerätehaus; durch Baumreihe räumlich abgetrenntes, zweigeschossiges Kindergartengebäude mit Satteldach, 1950er-Jahre; kleiner Grünraum im dicht bebauten Quartier						o		
G	6	Hard, Quartierbereich zwischen Seebahneinschnitt und Hardau: geschlossene Bebauungsstruktur geprägt durch die in der Diagonale verlaufende Sihlfeldstrasse, dem ehem. sogenannten Schrägweg; die meisten Strassen mit Alleen; grosszügige, einheitliche Hofrandbebauungen wie Erismann- und Bullingerhof; Kindergärten und Spielwiesen in den Höfen, 1920/30er-Jahre; mehrheitlich erstellt durch die Stadt und Baugenossenschaften, eindruckliche Beispiele für die städt. Massnahmen gegen die Wohnungsnot der Zwischenkriegsjahre	AB	×	×	×	A			8,9
	6.0.1	Wohnüberbauung, gestaffelte, vier- und sechsgeschossige Mehrfamilienblöcke mit Flachdach, lösen durch ihre Stellung an der Kanzleistrasse die Blockrandbebauung auf, um 1980						o		
	6.0.2	Kastanienalleen an Stauffacher- und Bullingerstrasse, besonders dicht, fast dachbildend im Abschnitt der Stauffacherstrasse						o		
	6.0.3	Casa d'Italia, mächtiges Schulgebäude, hinter eingezäuntem Pausenhof zurückgesetzt, 1932; Zeuge für die Bedeutung der italienischen Einwanderer						o		
	6.0.4	Bullingerplatz, grosszügige Anlage mit Rondell und grossem rundem Springbrunnen, Zentrum des sternförmigen Strassennetzes						o		8
	6.0.5	Ehem. Grossbäckerei, Fabrikgebäude in hellem Sichtbackstein, z. T. mit Treppenquergiebeln, 1904–06						o		
	6.0.6	Bereich mit öffentlichen Einrichtungen wie Kirchen und Schulen, an der Sihlfeldstrasse begleitet von Laubbaumreihen, v. a. Kastanien						o		8
E	6.0.7	Kath. Kirche St. Felix und Regula, querovaler Versammlungsraum mit flacher Kuppel, frei stehender Glockenturm an kleinem Platz zur Hardstrasse hin, 1949/50				×	A			
E	6.0.8	Schulhaus Sihlfeld, repräsentativer Schulbau mit strenger Symmetrie, seitliche Turnhalle, 1911–19				×	A			
E	6.0.9	Ref. Bullingerkirche, dreiteiliges Ensemble aus Kirche mit frei stehendem Glockenturm, 1956, flankiert von älteren Flügeln mit Kirchgemeindehaus und Pfarrhäusern, 1925/30, ursprünglich als einheitliche Anlage geplant				×	A			8

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	6.0.10	Eingangsbereich zum Bullingerhof mit öffentlichen Einrichtungen, flankiert von eingeschossigen Flachdachbauten mit gerundeten Fassaden, in der Achse zurückstehender, zweigeschossiger Kindergarten mit Tagesheim, 1936						o		
	6.0.11	Bullingerhof, grösste städtische Hofrandbebauung, viergeschossige Wohnzeilen um grosszügige öffentliche Parkanlage mit von Platanen umgebener Spielwiese, 1931; für das Quartier wichtiger Grünraum						o		9
	6.0.12	Kastanienallee, den Strassenraum prägend und quartierverbindend (auch 8.0.3)						o		
G	7	Dreieck Badener-, Zypressen- und Sihlfeldstrasse: v. a. geschlossene Blockrandbebauungen aus unterschiedlich gestalteten vier- bis fünfgeschossigen Wohnhäusern; giebelständige Zeilenbebauung an der Köchlistrasse, E. 19./1. V. 20. Jh.; einige strukturfremde Ersatzbauten, E. 20./A. 21. Jh.; an der Badenerstrasse mit räumlichem Bezug zur gegenüberliegenden Bebauung, insbesondere mit eindrücklicher Raumbildung an der Kreuzung mit der Sihlfeldstrasse	B	×	/	×	B			
E	7.0.1	Eckbau zur Kreuzung Badener-/Bertastrasse mit aufwendiger historischer Fassadengestaltung, 1897/98, Teil einer Blockrandbebauung am Übergang zum Wohnquartier um den Idaplatz				×	A			
	7.0.2	Laubbaumreihen beidseits der Zypressenstrasse in der Achse des Portals des Zentralfriedhofs Sihlfeld (auch WD)						o		
G	8	Teil der Badenerstrasse um Albisriederplatz: mehrheitlich geschlossene, fünfgeschossige Gebäudezeilen, Geschäfts- und Wohnhäuser unterschiedlicher Ausgestaltung, ab E. 19./1. V. 20. Jh.; Quartierzentrum mit Läden und Restaurants am Schnittpunkt zweier Stadtteile	C	×	/	×	C			12
	8.0.1	Franz-Haus, zehngeschossiges Bürogebäude mit Metallfassade über zweigeschossigem, verglastem Sockel, 1962, markanter städtebaulicher Kontrast zur Blockrandbebauung						o		
	8.0.2	Albisriederplatz, grossräumiger polygonaler Platzraum, begrenzt von abgeschrägten Blockrandbebauungen, 1./4. V. 20. Jh., Verkehrsknoten mit zentraler Tramhaltestelle mit Warthalle, 1954/88						o		12
	8.0.3	Kastanienallee, den Strassenraum prägend und quartierverbindend (auch 6.0.12)						o		
	8.0.4	Laubbaumreihe längs der Badenerstrasse						o		
	8.0.5	Ehem. Citroën-Garage, qualitätsvoller Garagenbau mit prägnantem Rampenturm, 1951; gehört zur Abfolge von Autohäusern an der Badenerstrasse						o		
G	9	Hardau: Grosssiedlung, charakterisiert durch vier Wohntürme von 72 bis 92 m Höhe zwischen vier- bis sechsgeschossigen Flachdachbauten, verbunden durch eingeschossigen Trakt mit Gemeinschaftsräumen; Komplex von Wohnungen, Altersheim und -siedlung sowie Schulbauten beidseits der teilweise überdachten Bullingerstrasse mit zeittypischer Umgebungsgestaltung, ab 1960er-Jahre	AC	×	/	×	C			9
E	9.0.1	Vier weithin sichtbare Wohntürme mit 23–33 Stockwerken, einheitlich verkleidet mit braunrot eingefärbten Betonplatten, 1976/78; städtebaulich wichtiger Teil der Stadtsilhouette				×	A			9
	9.0.2	Berufswahl-Schule Hardau, ein- bis zweigeschossige, um unterschiedliche Innenhöfe angeordnete und durch gedeckte Gänge miteinander verbundene Sichtbetonquader, 1964						o		
	9.0.3	Kastanienreihen beidseits der verkehrsberuhigten Bullingerstrasse (auch XI.01, XII.0.1)						o		

Aussersihl (AS)

Kreis 4, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	10	Eichbühl- und Hohlstrasse: Hofrand- und Zeilenbebauungen, mehrheitlich Mehrfamilienhäuser der 1930er-Jahre, vereinzelt E. 20. Jh.; wenige strukturfremde und voluminöse Gewerbebauten	AB	×	/	/	B			
	10.0.1	Zwei aussergewöhnlich lange, viergeschossige Wohnhauszeilen mit durch gerundete Balkone rhythmisierten Fassaden, winkelförmige, durch turmartige Treppenhäuser gegliederte Zeile als Fortsetzung, 1930er-Jahre						o		
	10.0.2	Sechsgeschossige Mehrfamilienhauszeile mit Flachdach, von der Strasse etwas zurückgesetzt, um 1960						o		
	10.0.3	Laubbaumreihe längs der Herdernstrasse (auch 0.3.8, XI.0.3, XII.0.2)						o		
B	0.1	Kasernenanlage: weitläufige, symmetrische Militäranlage mit wahrzeichenhafter Kaserne zur Sihl und um Innenhof gruppierten Zeughäusern; dazwischen Exerzierwiese mit Baumreihen entlang der Längsseiten, ab 1865; geplant als Einheit mit Reithalle, Stallungen und Magazinen auf Halbinsel zwischen Sihl und Schanzengraben; eines der monumentalsten Ensembles des Historismus in der Schweiz	A	×	×	×	A			2
E	0.1.1	Kasernenhauptgebäude, mächtiger Querbau mit durch Zinnen bekröntem Risalit, betonter Mittelachse und kurzen Seitenflügeln, 1873–75, leicht von der Strasse zurückgesetzter Teil der Sihlfront				×	A			2
	0.1.2	Kantonale Polizeikaserne, frei stehender, polychromer Sichtbacksteinbau, parallel zum Südflügel der Militärkaserne, 1899						o		
	0.1.3	Zeughaus, schlossartiger, die ganze Breite des Areals einnehmender Trakt mit Waffensaal, 1864–69; grenzt von Alleen gesäumten Exerzierplatz zum geschlossenen Zeughaushof ab						o		
	0.1.4	Zeughäuser, Blockrand um einen grosszügigen, trapezförmigen Innenhof, zur Kanonengasse erhöhter Torbau in der Mittelachse, 1865–69						o		
	0.1.5	Kastanienalleen, Abgrenzung der Exerzierwiese, Teil der historischen Anlage						o		
B	0.2	Lochergut: markanter Hochhauskomplex über Sockelgeschoss mit Ladenzentrum, fünf- und siebengeschossige Laubenganghäuser sowie zweigeschossiges Bürogebäude, begrünte und abwechslungsreich gestaltete Freifläche auf dem Dach des Ladensockels, 1965/66; verdichtete kommunale Grosssiedlung mit vielfältigen Gebäudetypen	AB	×	×	×	A			10
	0.2.1	In der Höhe und Stellung gestaffelte Wohnhochhausplatte, 1965/66, Keramikplattenverkleidungen seit den 1980er-Jahren; quartierprägend am Bahneinschnitt und städtebauliche Dominante						o		10
B	0.3	Schlachthofareal: grosse Fabrikanlage, weitgehend einheitlich in gelbem Sichtbackstein mit roten Zierelementen; überragender Hauptbau, beidseits davon Industrieflachdachbauten wie Schlachthallen, Stallungen und Remisengebäude; repräsentative Eingangspartie und Vorplatz mit Bäumen und Brunnen vor der Südostfassade der vierteiligen Anlage, 1903–09; Um- und Neubauten, 2. H. 20. Jh.; erste industrielle Grossschlachthanlage der Schweiz	AC	/	×	/	C			13
E	0.3.1	Eingangsbereich mit Walm- oder Krüppelwalmdachbauten, Pförtnerhaus zwischen den Toren, Restaurant in Eckposition mit Bezug zum Quartier				×	A			
E	0.3.2	Hauptbau, durchgehende Verbindungshalle mit Tonnendach, Stirnseiten mit aufwendig gestalteten Portalen und grossen Rundbogenfenstern im Jugendstil; strassenseitig prägnant in Erscheinung tretende Seitentrakte in Sichtbackstein				×	A	o		13
E	0.3.3	Hochkamin in Sichtbackstein, grosse Fernwirkung				×	A			
	0.3.4	Kastanienallee an der Baslerstrasse, Fortsetzung der Bullingerstrasse						o		
E	0.3.5	Elektrizitätsunterwerk, Sichtbacksteinbau, weithin sichtbarer Turm mit Pyramidendach, 1907				×	A			

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.3.6	Historische Schlachtbetriebsbauten, dazwischen ein neuerer Komplex, 1980er-Jahre						o		
	0.3.7	Ehem. Pferdeställe, Sichtbacksteinbauten entlang der Strasse als Abschluss des Schlachthofareals						o		
	0.3.8	Laubbaumreihe längs der Herdernstrasse (auch 10.0.3, XI.0.3, XII.0.2)						o		
U-Zo	III	Sihlraum: im Stadtzentrum kanalisiertes Bett mit mehrheitlich grasbewachsenen Böschungen sowie teils mit durch Baumreihen akzentuierten Promenaden; stadtauswärts weites, ebenes Wiesengelände, geteilt durch mäandrierenden Flusslauf in Allmend Brunau und Wollishofer Allmend; beim Sihlhölzli Verlegung des Flusslaufs nach Osten wegen Tieferlegung der linksufrigen Zürichseebahn, 1918–27; wichtiges Naherholungsgebiet	ab			×	a			2
	III.0.1	Sihl, nordwärts fliessender Wasserlauf, Zusammenfluss mit Limmat unterhalb des Platzspitzes						o		2
	III.0.4	Baumreihen in Fussgängerpromenaden entlang der Sihl, abschnittsweise Alleen, akzentuieren den Flussraum						o		2
	III.0.5	Gessnerbrücke, am Brückenkopf ehem. Dienstgebäude mit vorkragendem Flachdach, 1935, umgenutzt zu Bar; Schanzengrabenpromenade mit mächtigen Platanen in Spickel beim Zusammenfluss von Sihl und Schanzengraben						o		
	III.0.6	Militärbrücke, markante Eisenfachwerkkonstruktion, 1864; relativ breiter Verbindungssteg in der Achse der über die Sihl greifenden Kasernenanlage						o		2
	III.0.7	Tramwarte Halle im Stil des Neuen Bauens, 1933, heute Restaurant						o		
	III.0.8	Sihlbrücke, Betonbogenkonstruktion, 1902/03, erneuert und verbreitert 2004–05; historisch wichtiger Flussübergang						o		
	III.0.9	S-Bahn-Station Selnau, Zugang zum unterirdischen Bahnhof, schiffsbugähnlicher Betonsockel im Wasser mit segelartigem Glasdach über den Treppen, 1990						o		
E	III.0.10	Stauffacherbrücke, Bogenkonstruktion aus Beton, mit Granit und Sandstein verkleidet, Bronzelöwen auf vier Eckpfeilern, 1899/1900				×	A			
U-Zo	IV	Bahnareal mit Gleisfeld zwischen Hauptbahnhof und Altstetten: breiter Einschnitt im Stadtganzen, von zahlreichen Brücken überspannt, verschiedene, teils grossvolumige Betriebsbauten, ab 1846/47	b			×	b			
	IV.0.1	Hauptbahnhof, an Querhalle mit Stirnperrons anschliessende, sechsschiffige Perronhalle über der Sihl, 1927–33, seitliche Perrondächer, 1997						o		
E	IV.0.2	Zentralstellwerk, hochragender Scheibenbau in Beton mit plastisch auskragendem Kontrollraum, 1963				×	A			
	IV.0.3	Junggesellenheime, vier spartanisch wirkende Wohnblöcke aus vorgefertigten «Durisol»-Elementen, 1965						o		
	IV.0.4	«Kohlendreieck», Dienstgebäude Fahrleitungsunterhalt mit Remise, Garage und Werkstatt, 1952, Unterwerk, 1996–99, siebengeschossiger Neubau auf polygonem Grundriss mit regelmässiger Lochfassade, 2012						o		
	IV.0.5	Lokomotivremise mit Reparaturwerkstätte und Dienstgebäude, Längsbau mit acht Giebeldachhallen, 1898/99						o		
	IV.0.9	Hardbrücke, mehrspurige Hochstrasse, Verbindung zwischen Wipkingen und Aussersihl, überspannt die Limmat, den Stadtteil Industrie und das Gleisfeld, 1969–71 als Teil der Westtangente erstellt, Ausbau und Sanierung, 2009–11, anstelle der ersten Hardbrücke über das Gleisfeld von 1898						o		

Aussersihl (AS)

Kreis 4, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	V	Europaallee: verschiedene gross dimensionierte, kompakte Komplexe mit Hochschulen, Geschäfts- und Wohnhäusern, ab 2012; neues Stadtquartier im Anschluss an die Sihlpost anstelle von Bahn- und Postanlagen, in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof	b			×	b			
E	V.0.1	Sihlpost, 1928–30, mächtiger Walmdachbau mit Turm, in der Architektursprache der Neuen Sachlichkeit; damals weltweit modernstes Postgebäude mit ausgeklügelten Fördersystemen, Teil der Sihlfront und Kopfbau des neuen Quartiers				×	A			
U-Zo	VI	Bäckeranlage und Schulhäuser: stimmungsvoller Park mit Spielwiese und altem Baumbestand zwischen zwei ähnlich strukturierten Schulanlagen, 1900/01; Umgestaltung, 1937/38, Wasserbecken mit Pergola, Pferdeskulptur, Alleen von alten Kastanienbäumen oder Ersatzbäumen; erneute Umgestaltung und Bau des Pavillons, 2004; für das Quartier äusserst wichtiger Grünraum	ab			×	a			6
E	VI.0.1	Schulhaus Kern, monumentaler Schulpalast mit Elementen der Neugotik und Neurenaissance, rechtwinklig dazu angeordnete Doppelturnhalle als Abgrenzung des Pausenplatzes zur Stauffacherstrasse, 1902–04, Teil des Ensembles aus Parkanlage und Schulen				×	A	o		
E	VI.0.2	Schulhaus Feldstrasse, durch Risalite gegliederter Neurenaissancebau rechtwinklig dazu angeordnete Doppelturnhalle als Abgrenzung des Pausenplatzes zur Stauffacherstrasse, umgeben von Pausenplatz, 1895, Teil des Ensembles aus Parkanlage und Schulen				×	A	o		
E	VI.0.3	Schulhaus Hohl, 1888, in den 1930er-Jahren leicht purifizierter Neurenaissance-Schulpalast, Pausenplatz begrenzt mit Eisenstaketenzaun, Teil des Ensembles aus Parkanlage und Schulen				×	A	o		
	VI.0.4	Kastanienreihen entlang der Stauffacherstrasse						o		
U-Zo	VII	Kalkbreite: Büro- und Wohnüberbauungen, zumeist grossvolumige Komplexe, nach 1970, z. T. anstelle einer der ersten Arbeitersiedlungen in der Stadt	b			/	b			
U-Zo	VIII	Seebahneinschnitt: steile Wiesenböschungen zu den tiefgelegten Gleisen, betont durch Platanenreihen sowie kleine Parkanlagen, überspannt von zahlreichen Strassenbrücken, Perronanlage beim Bahnhof Wiedikon; «grüne Grenze», gliederndes und gleichzeitig trennendes Element zwischen den Stadtteilen, erstellt im Zusammenhang mit der Tieferlegung der linksufrigen Zürichseebahn, 1918–27	ab			×	a			15
	VIII.0.1	Laubbaumreihen der Promenaden beidseitig entlang des Bahneinschnitts						o		
U-Zo	IX	Bereich des ehem. Güterbahnhofs: Gewerbe- und Geschäftsbauten an der Hohlstrasse, 20. Jh.; Begrenzung der Ausfallachse, bauliches Gegenüber zum Hardquartier	b			/	b			
	IX.0.1	Ehem. Güterbahnhof, Grossbaustelle für neues Polizeizentrum nach Abbruch einer U-förmigen Anlage mit repräsentativem Expeditionsgebäude von 1898/99						o		
	IX.0.2	Wohnhof mit Lagerhaus, zusammengebaute Häuser mit Jugendstilelementen um zur Strasse offenen Hof als Rest der Blockrandbebauung, 1908; bauliches Pendant zur anderen Strassenseite, räumlich getrennt durch Strassenschneise						o		
E	IX.0.3	Schulhaus Hard, schlichter spätklassiz. Satteldachbau mit Mittelrisalit und Dreiecksgiebeln, umgeben von Laubbäumen, 1889, vom Quartier abgetrennt zwischen Gleisanlagen und Auffahrt zur Hardbrücke				×	A	o		
	IX.0.4	Auf- und Abfahrtsrampen zur Hardbrücke, über Strassen und Gebäude führende Betonkonstruktionen						o		

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	X	Hardaupark: A. 21. Jh., kleine Grünanlage mit Skulptur in Form einer Riesensteinschleuder; Freiraum zwischen geschlossener Blockrandbebauung	ab			/	a			
	X.0.1	Schulhaus Albisrieden, als «Schule im Park» konzipiertes, verglastes Gebäude mit grossen Terrassen, 2009						o		
U-Zo	XI	Wohn- und Hotelüberbauungen an der Badenerstrasse sowie grossvolumige Bauten des VBZ-Busdepots, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
	XI.0.1	Kastanienreihen beidseits der verkehrsberuhigten Bullingerstrasse (auch 9.0.3, XII.0.1)						o		
E	XI.0.2	Wohnhaus mit Wirtschaft, viergeschossig, mit aufwendig gestalteter Eckpartie und grossen Fenstern im Erdgeschoss, 1904, markantes Gegenüber des Schlachthofs und Eckhaus einer nicht realisierten Blockrandbebauung				×	A			
	XI.0.3	Laubbaumreihe längs der Herdernstrasse (auch 10.0.3, 0.3.8, XII.0.2)						o		
U-Zo	XII	Familiengärten, zu den Strassen durch Laubbaumreihen abgeschirmter Freiraum im dicht bebauten Quartier	a			/	a			
	XII.0.1	Kastanienreihen beidseits der verkehrsberuhigten Bullingerstrasse (auch 9.0.3, XI.0.1)						o		
	XII.0.2	Laubbaumreihe längs der Herdernstrasse (auch 10.0.3, 0.3.8, XI.0.3)						o		

Aussersihl (AS)

Kreis 4, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

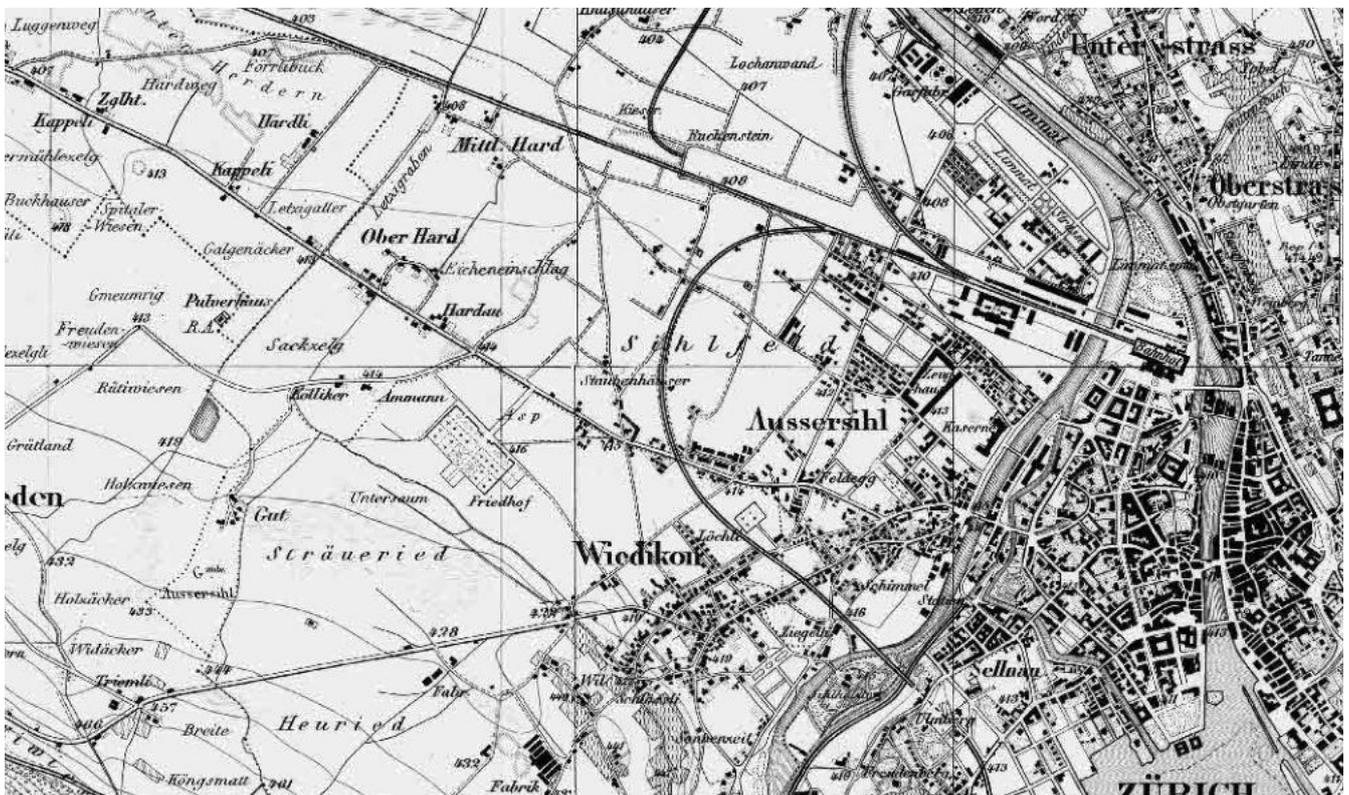
Entwicklung des Stadtteils

Geschichte und historisches Wachstum

Das weitgehend unbebaute Schwemmland westlich der Sihl und der Limmat, das Sihlfeld, gehörte ursprünglich zur Gemeinde Wiedikon. Das Gelände «ausserhalb» diente als Acker- und Weideland. Einzig am Kopf der alten Sihlbrücke bei der 1221 erstmals urkundlich erwähnten St. Jakobskapelle und beim Siechenhaus an der Landstrasse nach Baden entwickelte sich eine dorfähnliche Siedlung. Kleine Häusergruppen entstanden auch im sogenannten Kräuel und in der Hard, wo sich im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts Auswärtige niederliessen. Diese arbeiteten zumeist in der Stadt. 1787 wurde das Gelände nördlich der Ausfallstrasse nach Baden auf Verlangen der dort Ansässigen als selbstständige Gemeinde Aussersihl abgetrennt.

Die erste intensive Bautätigkeit setzte nach 1830 ein, als nach dem Abbruch der Schanzen 1833–42 vermehrt Handwerker, Kleinhändler und Arbeiter nach Aussersihl zuwanderten. Die 1847 eröffnete Schwei-

zerische Nordbahn von Zürich nach Baden, die als Spanisch-Brötli-Bahn bekannte erste Eisenbahn der Schweiz, teilte die Gemeinde: Im nördlichen Sihlfeld bildete sich das von der Stadt geförderte Industriequartier, wo sich zahlreiche Fabriken ansiedelten. Das südliche Sihlfeld entwickelte sich hingegen zum Wohnquartier für die in den neuen Betrieben beschäftigten Arbeiter. Die 1869 als Langstrasse benannte gradlinige Hauptachse verband die beiden Quartiere über die Gleise hinweg. Die Bebauung konzentrierte sich zuerst an zwei Schwerpunkten. Der eine befand sich zwischen den alten, von Wiedikon ausgehenden Flurwegen und der Badenerstrasse in der Nähe der 1904 abgebrochenen St. Jakobskapelle, wo die verwinkelte Strassenstruktur noch heute zu erkennen ist. Der zweite, bestehend aus einfachen Arbeiterhäusern, lag in der Nähe des emissionsreichen Vorbahnhofs und um das ab 1865 nach einem Generalplan von Johann Caspar Wolff überbaute Kasernenareal. 1875 wurde die Zürichseebahn mit ursprünglich ebenerdiger Linienführung eröffnet. Zu diesem Zeitpunkt hatte die dichte, aber noch weitgehend offene Bebauung die Bahnlinie



Siegfriedkarte, Erstausgabe 1877/79/81, 1:25 000, © swisstopo

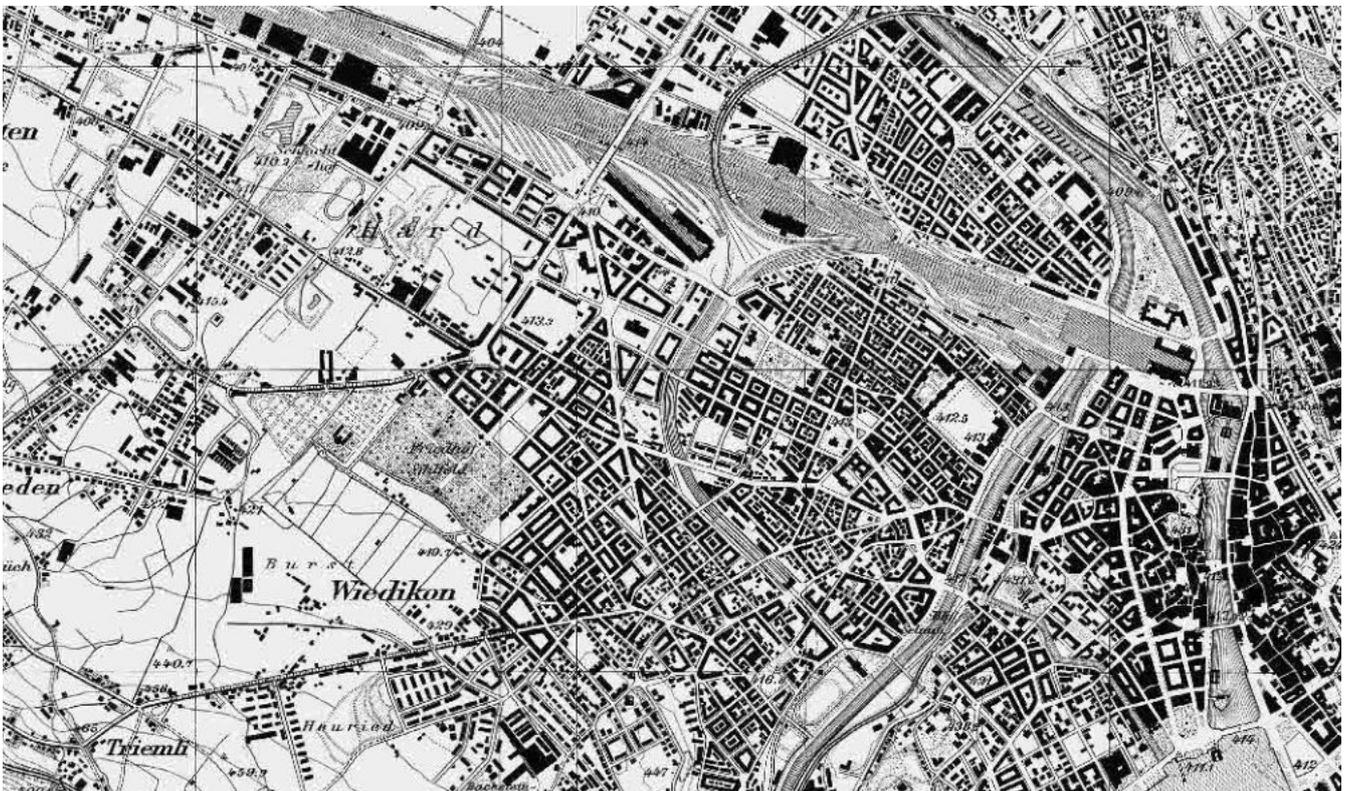
auf der Höhe von Wiedikon bereits überschritten. Besonders stark war die Zuwanderung von Katholiken aus der Ost- und Innerschweiz, was der Auslöser für den Bau der ersten katholischen Kirche nach der Reformation im heutigen Stadtgebiet war: die 1874 erstellte und 1895 vergrösserte Kirche St. Peter und Paul.

1893 stimmte das finanzschwache Aussersihl mit 99 Prozent der Eingemeindung zu und bildete zusammen mit Wiedikon den Stadtkreis III im neuen Gross-Zürich. Dieser Stadtkreis entwickelte sich so stark, dass er im Jahr 1910 mit 79 573 Einwohnern das bevölkerungsmässig grösste Teilgebiet der Stadt war, weitaus grösser als Alt-Zürich. Anlässlich der städtischen Neuorganisation 1913 wurde er deshalb unterteilt und Aussersihl wurde zum Kreis 4.

Ab 1894 entstanden die ersten Blockrandbebauungen, basierend auf einem orthogonalen Strassenraster beidseits der Langstrasse. Anschliessend folgte ein Mietskasernenboom mit Höhepunkt kurz vor der Jahrhundertwende, als der geschlossene Blockrand die

Seebahnlinie erreichte. Die Bebauung aus vorstädtischen Einzelhäusern und Gewerbebauten war weitgehend ersetzt worden. In vielen Innenhöfen gab es zahlreiche Kleingewerbebetriebe. In diesem dichten Häuserteppich waren die nicht öffentliche Exerzierswiese bei der Kaserne und die Bäckeranlage, die von dem Schulhaus Hohl von 1888, dem Feld-Schulhaus von 1895 und dem Kern-Schulhaus von 1902–04 umgeben ist, die einzigen Grünflächen im Quartier. An der Stauffacherstrasse kamen bedeutende öffentliche Bauten in dichter Abfolge zu stehen: 1899–1901 die reformierte Kirche St. Jakob, 1916 das Bezirksgebäude von Pflughard & Haefeli sowie direkt am Helvetiaplatz 1907–10 das Volkshaus und das imposante Post- und Bankgebäude. Mit ausreichendem, geruchssicherem Abstand zur Innenstadt wurde 1903–09 auf freiem Feld der städtische Schlachthof realisiert, ein weitläufiger Gebäudekomplex mit repräsentativer Fassadengestaltung.

Nach dem Ersten Weltkrieg entstanden in den 1920/30er-Jahren erste kommunale und baugenossen-



Siegfriedkarte 1940, 1:25 000, © swisstopo

Aussersihl (AS)

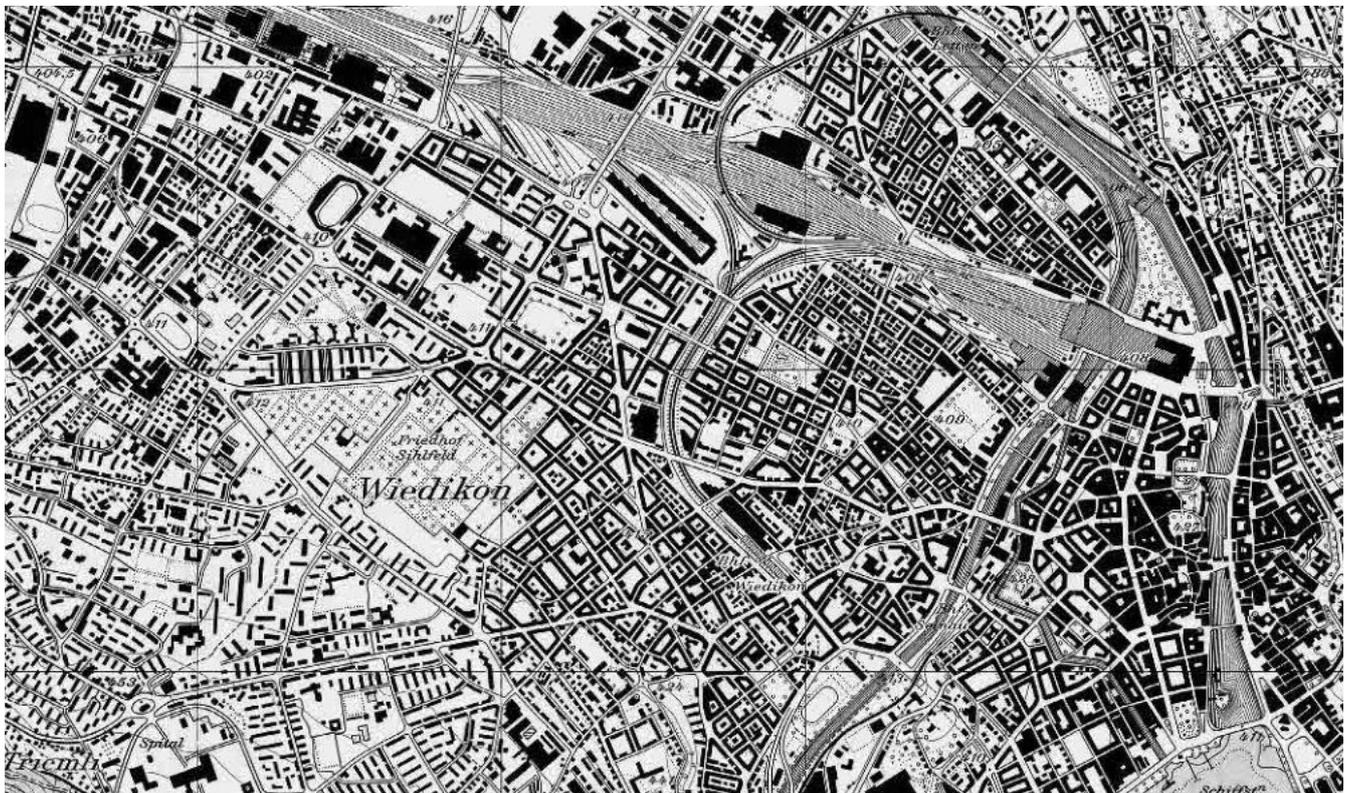
Kreis 4, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

schaftliche Wohnsiedlungen auf dem noch weitgehend freien Feld westlich des Gleisbogens im heutigen Quartier Hard. Sie führten die ortstypische Blockrandbebauung fort, auf eine maximale Ausnutzung der Grundstücke wurde jedoch zugunsten von Grünflächen verzichtet. Umso mehr wurden grosszügige Innenhöfe postuliert, wie sie am eindrucklichsten bei der 1931 fertiggestellten städtischen Siedlung Bullingerhof realisiert wurden, der grössten Hofsiedlung der Stadt.

Die in den 1960er-Jahren entwickelten ästhetischen und städtebaulichen Leitbilder führten 1966 zum Bau der Siedlung Lochergut mit den einprägsamen Scheibenhochhäusern. 1978 wurde die wie ein eigenständiges Quartier funktionierende Hardau fertiggestellt, deren vier Punkthochhäuser neue Merkmale im Stadtgefüge setzten. In den innenstadtnahen Quartieren von Aussersihl setzte eine Phase der Umstrukturierung ein, was dazu führte, dass viele Altbauten voluminösen Geschäftshäusern wichen. Seit den 1960er-Jahren wurde der zunehmende Durchgangsverkehr auch in Aussersihl zu einem grossen Problem, denn die Hard-

strasse in der Verlängerung der Hardbrücke sowie ein Abschnitt der Bullinger- und der Sihlfeldstrasse bildeten einen Teil der Westtangente mitten durch die Quartiere der Stadt.

Die Verdichtung und Neuüberbauung hält bis heute an. Vor allem der nördliche Teil des Langstrassenquartiers zwischen Hohlstrasse und Gleisfeld ist einem starken Veränderungsdruck ausgesetzt. Dank der Entlastung der Westtangente durch die Westumfahrung mit dem Uetlibergtunnel 2009 konnte das Hardquartier mit begleitenden baulichen Massnahmen wieder wohnlicher gestaltet werden. Entlang des Bahnareals entsteht seit 2009 das Projekt Europaallee, welches bis 2020 etappenweise fertig realisiert werden soll. Diese Cityerweiterung könnte sich in den kommenden Jahrzehnten sowohl baulich wie auch demografisch auf den gesamten Stadtteil auswirken, 2010 lebten 27 429 Einwohner in Aussersihl und etwas mehr, knapp 30 000 arbeiteten im Stadtteil. Auf dem Areal des inzwischen abgebrochenen Güterbahnhofs ist ein neues kantonales Polizei- und Justizzentrum im Bau. Im Gegenzug



Landeskarte 1976, 1:25 000, © swisstopo

soll das Kasernenareal, das zu einem Teil noch von der Polizei genutzt wird, neuen Nutzungen zugeführt werden können.

Der heutige Stadtteil

Räumliche Zusammenhänge

Durch den Flusslauf der Sihl (III) von der Innenstadt getrennt, erstreckt sich der Stadtteil Aussersihl als länglicher, nach Nordwesten gerichteter Streifen über das sogenannte Sihlfeld. Im Norden bildet das breite Gleisfeld (IV) einen räumlichen Puffer zum Stadtteil Industrie und im Westen markieren die Grossareale des Schlachthofs (0.3) und des Stadions Letzigrund (AT V), das bereits zu Altstetten gehört, die Schwelle zu diesem Stadtteil. Im Süden ist die amtliche Grenze bisweilen keine räumliche Begrenzung, die Übergänge zum Nachbarquartier Sihlfeld im Stadtteil Wiedikon längs der Badenerstrasse, namentlich beim Albisriederplatz, sowie entlang der Schimmelstrasse sind fliessend. Die weite Schlaufe der tiefgelegten linksufrigen Seebahn (VIII) gliedert Aussersihl in einen inneren, aus den Quartieren Werd und Langstrasse bestehenden Teil (1–5, 0.1) und in einen äusseren, die Hard (6–10, 0.2, 0.3).

Inneres Aussersihl (1–5, 0.1)

Der für die Geschichte der zürcherischen und schweizerischen Arbeiterbewegung wichtige Stadtteil zählt im gesamtstädtischen Vergleich zu den am dichtesten bebauten und bevölkerten Stadtteilen mit dem verhältnismässig kleinsten Grünflächenanteil. Baulich zeigt der Bereich innerhalb der Seebahnschlaufe teilweise einen grossstädtischen Habitus, der für die zentrumsnahen Quartiere typisch ist. Insbesondere die innerhalb der Bahnschlaufe liegenden, von der Badenerstrasse getrennten Quartiere Langstrasse, südlicher Teil (3) und Werd (2) haben einen ausgesprochen urbanen Charakter. Eine ausgedehnte Blockrandbebauung mit nur wenigen vertikalen Akzenten auf regelmässigem, bisweilen orthogonalem Strassennetz bestimmt das Erscheinungsbild. Die vier- bis fünfgeschossigen Wohn- und vor allem Wohn-/Geschäftshäuser definieren geschlossene Strassenräume und zeugen trotz zahlreicher Ersatz- und gestaltverändernder Umbauten vom einstigen planmässig erstellten Arbeiter-

quartier. Die einfachen Bauten haben zurückhaltend instrumentierte, oft in Sichtbackstein ausgeführte Fassaden und ausgeprägte Sockelgeschosse. Im Inneren Aussersihl, das vor allem im östlichen Teil zu den erweiterten Citybereichen gehört, wird die Mehrzahl der Bauten gemischt genutzt oder es sind reine Arbeitsstätten.

Langstrassenquartier (3, 4, 0.1, III, V, VI)

Die Bebauung zu beiden Seiten der Langstrasse, der Hauptachse (3.0.15, 4.0.1) des Inneren Aussersihls, hat zwei Abschnitte, die sich vor allem im Erhaltungszustand der Bauten unterscheiden (3, 4). Zentrum des gesamten Stadtteils ist der an öffentlichen Gebäuden mit repräsentativem, grossstädtischem Anspruch reiche Bereich zwischen Stauffacher (3.0.3) und Helvetiaplatz (3.0.13). Die Tramhaltestelle Stauffacher in der platzartigen Erweiterung der Badenerstrasse wird geprägt von monumentalisierenden Geschäftshäusern des frühen 20. Jahrhunderts (3.0.2) ebenso wie von einer Ikone des Neuen Bauens, dem 1932 errichteten Z-Haus (3.0.1). Dominant im Spickel Badener-/Stauffacherstrasse ist jedoch der mächtige Neurenaissancebau der Kirche St. Jakob (3.0.4), der in einer kleinen Grünanlage steht. Kastanienreihen beidseits der Stauffacherstrasse (3.0.5) leiten zum Helvetiaplatz über. Dieser bildet einen städtischen Brennpunkt, da sich rund um den grossräumigen Versammlungs- und Marktplatz mit dem Denkmal der Arbeit wichtige Institutionen gruppieren. Deren markante Gebäude treten als Begrenzung der grossen offenen Fläche imposant in Erscheinung, besonders prägnant sind das Volkshaus mit seinem mächtigen Krüppelwalmdach (3.0.10) und das ehemalige Post- und Bankgebäude mit reich instrumentierten Fassaden (3.0.17). Die Kanzleianlage mit dem spätklassizistischen ehemaligen Schulhaus im Zentrum (3.0.14) nimmt den südlichen Teil des offen wirkenden Bereichs ein. Im Anschluss an den Platz ist die geschlossene Bauweise konsequent durchgehalten. Besonders ursprünglich präsentieren sich die fünfgeschossigen Häuserblöcke in den Gevierten zwischen Stauffacherstrasse und Kanzleistrasse (3.1). Die Strassenräume werden hier von aufwendig gestalteten Mehrfamilienhäusern mit Balkonen und Läden im Erdgeschoss geprägt, die trotz ihrer unterschiedlichen Gestalt durch den geschlossenen Blockrand eine Einheit bilden.

Im nördlichen Teil des Langstrassenquartiers (4) ist in einzelnen Abschnitten der Dienerstrasse noch die ursprünglich offene Bebauung aus einfachen Baumeisterhäusern (4.0.2) vorhanden. Die Altbebauung wurde ab den 1890er-Jahren durch eine geschlossene Blockrandbebauung teilweise überformt und erfuhr ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stärkere Eingriffe. Doch sind auch hier einige Gevierte auf beiden Seiten der Langstrasse teilweise noch intakt erhalten, wie im Bebauungsviereck im Spickel von Magnus- und Brauerstrasse, das sich durch einen geschlossenen viergeschossigen Blockrand um enge Innenhöfe mit Kleingewerbebauten auszeichnet (4.2). Grössere Schau-fenster und Ladeneingangstüren öffnen einen Grossteil der strassenseitigen Erdgeschosse, in den abge-schrägten Eckbauten befinden sich häufig Restaurants.

An den Rändern des Langstrassenquartiers herrscht ebenfalls vornehmlich die geschlossene Bauweise vor (1, 5), wenn auch mit grossen Unterschieden in der Nutzung und architektonischen Qualität der Bauten. Im Westen wurde die Blockrandbebauung entlang der Stauffacherstrasse konsequent bis an den Rand des Seebahneinschnitts durch Mietshäuser der 1920er- und 1930er-Jahre weitergeführt (5), welche die Fassadenflucht und Traufhöhe der älteren Bauten einhalten, sich aber von diesen durch die zurückhaltende und nüchterne Formensprache der Neuen Sachlichkeit absetzen. Die zurückspringenden Bauten mit teilweise gerundeten Fassaden an der Brücke über dem Bahneinschnitt (5.0.1) bilden gewissermassen das Portal zum Langstrassenquartier. Südlich davon stehen grosse, rechtwinklig zum Gleisbogen ausge-richtete, geknickte Mehrfamilienhauszeilen, deren Anordnung eindruckliche Einblicke in die dazwischen-liegenden Grünräume erlaubt. Die grossen Bau-volumen schliessen das Innere Aussersihl ab und leiten zum Hardquartier auf der anderen Seite des von Baumreihen begleiteten Bahneinschnitts (VIII) über.

Einen ganz anderen Charakter hat der Bebauungsrand im Nordosten, wo in den Gevierten zwischen Lager- und Militärstrasse viele Zentrumsfunktionen versam-melt sind (1). Die sechsgeschossigen Raster- oder Glasmetaillfassaden entlang der Lagerstrasse, hinter denen sich fast ausschliesslich Büros und Schulen befinden, bilden einen kompakten, das dahinterlie-

gende Quartier um ein Vollgeschoss überragenden Bebauungsrand. Seit 2012 schieben sich die volumi-nösen Gebäude der Grossüberbauung Europaallee (V) vor die älteren Gebäude längs der Lagerstrasse und dominieren seither die Aussenansicht vom Gleis-feld (IV) her. Zum Sihlraum (III) und zu den überdeck-ten Perrons des Hauptbahnhofs (IV.0.1) ist weiterhin das mächtige Gebäude der Sihlpost mit seinem cha-rakteristischen Turm bestimmend (V.0.1).

Die wenigen Grünflächen im Inneren Aussersihl konzen-trieren sich auf das teilweise öffentlich zugängliche Kasernenareal (0.1) sowie auf die Bäckeranlage (VI), den einzigen Park in Aussersihl. Beide Anlagen sind nicht nur Erholungsraum, sondern auch wichtige verkehrsfreie Begegnungsorte. Der Erholung dient auch der Sihlraum mit den prächtigen Platanenreihen und -alleen (III). Das umzäunte Kasernenareal (0.1) besteht aus monumentalen, symmetrisch angeordneten ehemaligen Militärbauten, die aus den umliegenden Blockrandbebauungen herausstechen. Der breit gela-gerte Hauptbau mit eindrucklichem zinnenbekrönten Mittelrisalit (0.1.1) bildet zusammen mit der Polizei-kaserne (0.1.2) eine repräsentative Front zum Sihl-raum. Auf ihrer Rückseite liegt die zweiseitig von Kastanienalleen (0.1.5) begrenzte ehemalige Exerzier-wiese. Die Zeughäuser am anderen Ende der Wiese umfassen einen beinahe geschlossenen Innenhof (0.1.3, 0.1.4). Im Unterschied zur Kaserne ist die «Bäcki» (VI), in der seit 2010 das Quartierzentrum Aussersihl steht, eine als Landschaft in der Stadt konzipierte, vom Verkehr durch Bäume und Gehölze abgeschirmte Anlage zwischen den drei historisti-schen Schulpalästen Kern (VI.0.1), Feldstrasse (VI.0.2) und Hohl (VI.0.3).

Werd (2)

Im durch die Badenerstrasse vom Langstrassenquar-tier getrennten Bereich Werd (2) stehen überdurch-schnittlich viele Geschäftshäuser. Einen kontrastreichen Unterschied zum Langstrassenquartier bietet das bewegte Strassenmuster, das durch den geschweiften Verlauf der alten Landstrassen nach Baden und Birmensdorf determiniert ist. Die beiden Ausfallachsen umklammern eine kleinteilige, an das einstige vorindus-trielle Haufendorf gemahnende Bebauung aus drei- und viergeschossigen Wohnhäusern des 19. Jahrhun-

derts und zahlreichen Wohn-/Geschäftshäusern der 1950er-Jahre. Ein kleines zusammenhängendes Relikt der vorstädtischen Bebauung hat sich im Spickel zwischen Badener- und Zweierstrasse erhalten (2.2). Die zwei- bis viergeschossigen Häuser in Baumeisterarchitektur begrenzen hier zusammen mit einer Wohnhauszeile des ausgehenden 19. Jahrhunderts einen kleinen dreieckigen Grünraum, der vom alten Schul- und Gemeindehaus (2.2.1) prägnant besetzt wird. Grossstädtischer präsentiert sich der flussseitige Teil des Quartiers, insbesondere im Bereich der Sihlbrücken und entlang des Flusses, wo vier- und fünfgeschossige Repräsentationsbauten aus unterschiedlichen Bauepochen eine Front bilden, die den Sihlraum (III) eindrücklich definiert. Besonders reizvoll ist die Situation am westlichen Kopf der Stauffacherbrücke (III.0.10), dem von Bronzelöwen auf hohen Eckpfeilern akzentuierten Erstlingswerk Robert Maillarts. Hier begrenzen qualitätsvolle Geschäftshäuser den kleinen Ernst-Nobs-Platz (2.0.3).

Hinter der Sihlfront erstreckt sich ein intakt erhaltenes, 1892 nach einem Bebauungsplan errichtetes Wohnquartier, eine fünfgeschossige Blockrandbebauung mit integrierten Fabriken auf sternförmigem Strassenmuster (2.1). Nicht nur der dreieckige Hallwylplatz (2.1.1) ist mit zahlreichen Bäumen bestanden, sondern auch die von ihm aus ausstrahlenden Strassen. Wie an den besten Abschnitten im Langstrassenquartier (z. B. 3.1) bilden auch hier die unterschiedlich ausgestalteten Gebäude durch die konsequente Blockrandbebauung einheitliche Strassenräume, die sich durch abgeschrägte Eckbauten und betonte Sockelgeschosse auszeichnen. Am Rand dieser Bebauung setzen Geschäftshäuser kontrastreiche Höhenmarken im Quartier, vor allem die Scheibenhochhäuser des Werdguts aus den 1970er-Jahren mit den weit wirksamen blauen Glas-/Aluminiumfassaden (2.0.7). Sie lassen nicht nur die umliegende Blockrandbebauung klein erscheinen, sondern auch die benachbarte katholische Kirche St. Peter und Paul im neugotischen Stil mit markantem Frontturm (2.0.6), ein Werk der Architekten Rudolf Gottlieb Gull und Chiodera & Tschudi. Etwas weniger wuchtig nehmen sich die Geschäftshäuser am Werdplatz (2.0.5) aus, welche die platzartige Erweiterung in Trichterform umstellen. Den südlichen Abschluss des Quartiers und gleichzeitig die Verbindung zum Stadt-

teil Wiedikon bildet die Bebauung beidseits der Schimmelstrasse, die zum Bahnhof Wiedikon führt (WD 5). Die ältere Bebauung des Hallwylquartiers geht nahtlos in jene im Stil der Moderne an der Schimmelstrasse über.

Äusseres Aussersihl (6–10, 0.2, 0.3)

Das Äussere Aussersihl weist einen der stadtweit höchsten Anteile an Mehrfamilienhäusern auf. Hier ist die Blockrandbebauung der inneren Quartiere fortgesetzt, aber weitmaschiger. Lang gestreckte, viergeschossige Wohnhauszeilen, die den weiten Bogen der Seebahnstrasse und -linie begleiten, bilden die stadtseitige Eingangsfront zum Quartier, in dem baugenossenschaftliche und kommunale Wohnsiedlungen aus verschiedenen Bauepochen des 20. Jahrhunderts vorherrschen. Die hier besonders zahlreich vorhandenen Wohnkolonien aus den 1920er- und 1930er-Jahren zeigen allesamt die für diese Bauzeit typischen zurückhaltenden Gestaltungsmerkmale. Im Gegensatz zu den Quartieren innerhalb der Bahnschleife ist das Erscheinungsbild der Hard entscheidend von dem in den 1960er-Jahren aufkommenden ästhetischen Leitbild der «differenzierten» Bebauung mitgeprägt, das sich in den Hochhaussiedlungen Lochergut (0.2) und Hardau (9) zeigt. Das hart am Bahneinschnitt erstellte «Hochhausgebirge» Lochergut (0.2.1) setzt von der Innenstadt her betrachtet den ersten starken vertikalen Akzent.

Um den Bullingerplatz (6, 7, 0.2)

Das Lochergut (0.2), das zu den ältesten Hochhaus-siedlungen Zürichs gehört, nimmt mit der zweigeschossigen Sockelplatte und dem als Erholungsraum gestalteten Innenhof stark Bezug auf die benachbarten Hofrandsiedlungen, die das grossflächige Wohnquartier zwischen Bahneinschnitt und Hardau prägen (6). Sie folgen einander entlang der sternförmig vom zentralen Bullingerplatz (6.0.4) ausstrahlenden, teils als breite Alleen (6.0.2) angelegten Hauptachsen und schmaleren Querstrassen. Der auch hier konsequent durchgehaltene Blockrand ist sowohl an den Hauptsträngen als auch an den Querverbindungen luftiger als die Strassenschluchten im Inneren Aussersihl. Lange, viergeschossige Häuserzeilen mit teils fünfgeschossigen Eck- oder Kopfbauten definieren die Strassenräume und umschliessen grosse Innenhöfe.

Durchgehende Sockel und Geschossgurte betonen die Horizontale und lassen die Blöcke als Einheit erscheinen. Die meisten dieser Hofrandsiedlungen – allen voran der Bullingerhof (6.0.11), der in seinem besonders weiträumigen Innenhof eine öffentliche Parkanlage beherbergt, und der etwas kleinere Erismannhof – weichen insofern vom klassischen Blockrand ab, als die geschlossene Bebauung an belüftungs- und belichtungsmässig neuralgischen Stellen aufgebrochen ist, wodurch grosszügige Einblicke in die Innenhöfe entstehen. Einzig die Baugevierte im Dreieck zwischen Badener-, Zypressen- und Sihlfeldstrasse lassen die Blockrandstruktur des 19. Jahrhunderts wieder aufleben (7). Die auffallend dichte Bebauung schiebt sich, gleichsam als Fortsetzung des Wiediker Sihlfeldquartiers wie ein Keil in das grosszügigere Raumgefüge der Wohnsiedlungen um den Bullingerplatz.

Westlich der Hardstrasse und um den Albisriederplatz (8–10, 0.3, IX–XII)

Jenseits der stark befahrenen Hardstrasse löst eine grossvolumige, dichte Zeilenbebauung mit schmalen Vorgärten und durchgrünzten Zwischenbereichen die geschlossene Struktur ab (10). Zwei auffällige, durch turmartige Treppenhäuser rhythmisierte Mehrfamilienhauszeilen begrenzen das Gebiet im Südwesten in seiner ganzen Länge (10.0.1). Als Quartier im Quartier funktioniert die zahlreiche Nutzungen integrierende und mit eigenem Schulhaus und einer Alterswohnsiedlung ausgestattete Grossüberbauung Hardau (9), die mit ihren vier zwischen 72 und 92 Meter hohen, braunroten Punkthochhäusern (9.0.1) die Stadtsilhouette bis weit ins Limmattal hinaus prägt. Ein schmaler Freiraum (X) trennt die Hardau von der dichten Bebauung entlang der Badenerstrasse im Bereich des Albisriederplatzes (8).

Während die seit 1847 hier schnurgerade verlaufende Ausfallachse stadtauswärts beidseitig von langen, fünfgeschossigen Gebäudezeilen definiert wird, die stellenweise durch markante Gebäude von Autofirmen (8.0.1, 8.0.5) unterbrochen werden, treffen am Albisriederplatz (8.0.2) die Blockrandbebauungen des Wiediker Sihlfeldquartiers und der Aussersihler Hard aufeinander. Sie definieren mit ihren Eckbauten klar die Platzkreuzung am Schnittpunkt von Badener-, Hard- und Albisriederstrasse mit der Tramhaltestelle in der Mitte.

Zwischen diesen von planerischem Willen zeugenden Quartierteilen am westlichen Rand von Aussersihl breitet sich zu beiden Seiten der Bienenstrasse ein Gelände mit unterschiedlichen und untereinander bezugslosen Nutzungen aus (XI). Wie ein Mahnmal erinnert ein frei stehender Eckbau (XI.0.2) einer unvollendet gebliebenen Blockrandbebauung an einen einst gehegten städtebaulichen Plan. Schräg gegenüber befindet sich das von einem Eisenstaketenzaun umfasste Schlachthofareal, das mit seiner nutzungsmässigen und architektonischen Eigenständigkeit den Stadtteil gegen Altstetten hin abschliesst (0.3). Die 1903–09 in der Tradition monumentaler Industriearchitektur aus rot-gelbem Sichtbackstein erbaute, grossflächige Anlage wirkt trotz der zahlreichen jüngeren Flachdachbauten als Einheit, der Hochkamin (0.3.3) und der herausragende Turm mit pittoreskem Pyramidendach des Elektrizitätswerks (0.3.5) sind Merkpunkte am Rand des Stadtteils. Die wenigen Grünräume in der Hard (X, XII) haben eher den Charakter von Restflächen als von geplanten Erholungsräumen. Analog zur Europaallee im Langstrassenquartier wird auch hier ein am Standort des ehemaligen Güterbahnhofs entstehendes Grossprojekt (IX), das neue Polizei- und Justizzentrum, dereinst die Aussenansicht der Hard vom Gleisfeld (IV) her dominieren.

Gleisfeld (IV, V)

In den letzten Jahrzehnten wurde der Gleisraum (IV) vermehrt in die Stadtplanung einbezogen. Mit der Europaallee (V) entstand anschliessend an die Sihlpост (V.0.1) ein neuer Stadtraum am Rand von Aussersihl, der in enger Beziehung zu dem Bahnareal steht. Als neue Verbindung ist ein Steg für Fussgänger und Velofahrer über die Gleise geplant, welcher den Stadtteil Industrie an das Innere Aussersihl anbinden soll.

Eine eindrückliche Sicht auf die Bahnanlagen, die Stadtlandschaft und bei guter Fernsicht auf die Alpen präsentiert sich im Bereich Aussersihl von der Hardbrücke (IV.0.9). Die Betonbrücke für den motorisierten Verkehr überspannt als wichtige innerstädtische Verkehrsachse die Schienen. Verschiedene Bahnbauten im und am Rand des Gleisfelds ragen aus dem Gewirr von Gleisen, Rampen, Masten und Leitungen heraus, beispielsweise die mitten im Gleisfeld stehende Lokomotivremise (IV.0.5) von

1898/99, deren Fassaden durch Backstein-Lisenen horizontal gegliedert sind. Markante Bauten sind auch das in den 1960er-Jahren vom SBB-Architekten Max Vogt entworfene scheibenförmige Zentralstellwerk (IV.0.2) sowie das in den 1990er-Jahren errichtete Unterwerk, ein schwarzbrauner Betonmonolith in auffälliger Position im sogenannten Kohlendreieck (IV.0.4) inmitten der sich verzweigenden Bahnlinien. Die Bahnbauten stehen untereinander in optischer Beziehung und stellen häufig auch einen Bezug zur städtischen Bebauung her.

1. Fassung 04.2014/giu, jmt, zwe

Fotografie
Michèle Jäggi
Oliver Trüssel
Monika Zweifel
Aufnahmen 2013: 2–4, 13, 14
Aufnahmen 2014: 1, 5–8, 10–12, 15
Aufnahmen 2015: 9

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützenswerten
Ortsbilder der Schweiz von
nationaler Bedeutung